

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zusendung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark expl. Bestellgeld.

**Inserate.** die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag  $\frac{1}{2}$  11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 67.

Mittwoch den 21. August 1901.

11. Jahrgang.

### Bekanntmachung,

#### die Gemeinderats-Ergänzungswahl betreffend.

Nach Erledigung der Beschwerden gegen die Gemeinderatswahl am 9. Dezember v. J. macht sich demzufolge eine Neuwahl von 4 Ausschusspersonen aus den ansässigen und unansässigen Gemeindegliedern und zwar:

- 2 Ausschusspersonen aus der ersten Klasse,
- 1 Ausschussperson „ „ zweiten „
- 1 „ „ „ Klasse der Unansässigen.

Die Wahl findet

den 8. September d. J. 1901.

in den Stunden von 3 bis 6 Uhr Nachm. für die Ansässigen, gleichzeitig in denselben Stunden für die Unansässigen im Gasthof zum Anker, 1 Treppe, statt und werden alle stimmberechtigten ansässigen und unansässigen Gemeindeglieder geladen, sich zur Vornahme dieser Wahl daselbst einzufinden.

Die im Termin abzugebenden Stimmzettel sind genau mit den Cat. Nr. und mit den Namen der zu Wählenden zu versehen, so daß ein Zweifel ausgeschlossen ist.

Nach den Bestimmungen der rev. Landgemeindeordnung sind im Allgemeinen stimmberechtigt alle Gemeindeglieder, welche die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebens-

jahr erfüllt haben und im Gemeindebezirk ansässig sind oder daselbst seit zwei Jahren ihren wesentlichen Wohnsitz haben.

Die Fälle der dauernden oder vorübergehenden Ausschließung vom Stimmrecht sind in § 35, die Gründe der Ablehnung der Wahl in § 38 der rev. Landgemeindeordnung bezeichnet. Einsprüche gegen die ausgestellte Wahlliste, welche vom 22. August an 14 Tage bei dem Unterzeichneten zur Einsicht ausliegt, sowie im Wahlantrag, welcher im Gasthof zum Anker hier an der für öffentliche Bekanntmachungen bezeichneten Stelle aushängt, sind innerhalb der in § 42 festgesetzten sieben-tägigen Frist und zwar bis zum 28. d. Mts. Nachm. 6 Uhr hier zu erheben.

Einwendungen gegen das Wahlverfahren sind nach § 51 der rev. Landgemeinde-Ordnung binnen 14 Tagen nach der Stimmenauszählung bei der königlichen Amtshauptmannschaft anzubringen.

Bretinig, am 19. August 1901.

Der Gemeindevorstand.  
Rath.

### Bekanntmachung.

Die diesjährigen Obsttragnisse auf den Bäumen der von der Brettmühle nach den Karllinenhäusern führenden Wege sollen

Donnerstag den 22. August nachmittags 6 Uhr an Ort und Stelle meistbietend gegen gleich bare Bezahlung verkauft werden.

Bretinig, am 19. August 1901.

Der Gemeinderat.

### Derliches und Sächsisches.

**Bretinig.** Am 8. September findet nunmehr die Gemeinderatswahl statt. — Am Sonntag feierte der hiesige Turnverein sein 1. Sommerfest im Schützenhause, das sich reger Beteiligung von Seiten der Mitglieder, Jünglinge und Damen erfreute. Für allerhand Luftbarkeiten war bestens gesorgt; so gab es für die Damen ein Preisregeln, für die Mitglieder ein Vogel- und für die Jünglinge ein Scheibenschießen, auch ein Glücksspiel mit seinen schönen Gewinnen verlockte zum Spielen. Abends erfolgte der Einzug in die bereit gehaltenen Zimmer, wo die Preisverteilung vor sich ging und anderes mehr zu einer vergnügten Unterhaltung veranlaßt wurde.

Nach dem Ungerberg soll am 1. September d. J. eine Ganturnfahrt des Weißner Hochlands-Turnganges erfolgen, zu deren Beteiligung alle Gauvereine eingeladen werden. Der Anmarsch der Bezirke erfolgt von Neustadt und Sebnitz um 11 Uhr. Das Turnen auf dem Unger erfolgt um 1 Uhr und besteht in unvorbereiteten allgemeinen Freiübungen und Turnspielen. Hierauf folgen Sonderführungen der einzelnen Vereine. Um 4 Uhr wird der Rückmarsch aller Teilnehmer nach Neustadt angetreten, woselbst eine Schlußkneipe im „Schützenhause“ stattfindet. Bei ungünstiger Witterung findet der turnerische Teil in der Turnhalle zu Neustadt seine Erledigung.

**Dorn.** Vor kurzem wurde auf einem hiesigen Felde ein Fahrrad gefunden, welches, wie es sich jetzt herausgestellt hat, im Jahre 1899 aus dem Weigmannschen Gasthofe gestohlen worden war. Der Eigentümer ist durch die Gendarmerie ermittelt worden, während der Dieb noch nicht gefaßt werden konnte.

Ein glauer Lotterie-Kollektor. Wiederholt machten wir darauf aufmerksam, daß Niemand rechtlich verpflichtet ist, ihm unbestelltes angefundene Lotterie-Lose zurückzusenden, auch wenn Freiumschlag beigelegt sein sollte. Ein besonders findiger Kollektor der Thüringisch-Anhaltischen Staatslotterie verfährt folgendes Schreiben, das an Zubringlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt: „Ev. Hochwohlgeborenen! Von befreundeter Seite zufällig wissend, daß Sie morgen ihr Geburtsfest begehen, erlaube ich mir, Ihnen meinen Glückwunsch auszusprechen und als Andenke Ihnen die Auslosung auf einen Geldgewinn bis zu 770.000 Mark zu eröffnen, indem ich Ihnen  $\frac{1}{2}$  Original-Lose 3. Klasse der bei weitem Gewinnchancen bietenden Thüringisch-Anhaltischen Staats-

lotterie in der Hoffnung ergebnis überreiche, daß Sie dasselbe so gern spielen werden, wie ich es Ihnen gern verkaufe. (!) Sollte ich mich in dieser Hoffnung getäuscht haben, so erbitte ich mir das Los in beiliegendem Frankokouvert zurück, meinen Glückwunsch bitte ich aber zu behalten. (!) Hochachtungsvoll und ergebenst! G. J. . . .“ — Am Rande des Schreibens befindet sich noch die Bemerkung: „Beifolgendes Los bleibt bis zur Bezahlung mein Eigentum und spielt bis dahin für mich.“

Der Herr Kollektor spekuliert offenbar auf den Aberglauben mancher Menschen, daß ein ihnen zum Geburtstag überreichtes Los ganz besondere Gewinnkraft besitze.

Im Strafprozeß Graf Seebach gegen Quanter — Redakteur der „Dresdener Rundschau“ — wegen Beamteneinbeleidigung ist vor der 5. Ferienkammer in Dresden das Hauptverfahren eröffnet worden und sollte demnächst Verhandlungs-Termin stattfinden. Wie nun dem „P. A.“ von gut unterrichteter Seite mitgeteilt wird, soll Herr Graf Seebach auf Bitten der Ehefrau des wegen der Affaire Schaumann-Rirten zu  $\frac{1}{2}$  Jahr Gefängnis verurteilten Quanter seinen als Nebenkläger gestellten Strafantrag in hochherziger Weise zurückgezogen haben, so daß sich die Öffentlichkeit nicht wieder mit dieser Angelegenheit zu befassen haben dürfte.

Im Schaufenster der Dresdener Samenhändler von Moritz Bergmann auf der Wallstraße erregte ein Riesensovist Aufsehen. Der Riesensovist, der in einem Champignonarten in einer Villa an der Elbe gefunden wurde, wiegt  $6\frac{1}{2}$  Pfund und hat einen Umfang von 1 Meter 16 Centimeter.

Die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hat der Frau Anna verehel. Schmieder in Reichenau bei entsprechender Geld- bez. Haftstrafe in ihrer Behausung das fernere Abhalten von Zusammenkünften, in denen sie angeblich vom heiligen Geist inspirierte Ansprachen religiösen Inhalts hält, untersagt.

Eine schmerzliche Nachricht erhielt am Freitag die Familie des Rutschers Anders in Weissen. Der Sohn der Familie, von Beruf Sattler, diente in dem in Straßburg liegenden Infanterie-Regiment Nr. 105 und hatte sich von dort aus freiwillig nach China gemeldet. Tag für Tag wartete jetzt die Familie auf die Nachricht von seiner Rückkehr. Statt dessen erhielt sie nun vom Regimentskommando in Straßburg die Mitteilung, daß ihr Sohn in China ertrunken ist. Näheres darüber, wie das Unglück sich

zugetragen hat, war in der Meldung nicht enthalten.

Die Staatsregierungen von Sachsen und Preußen sind mit Allerhöchster Ermächtigung übereingekommen, daß es den in der Nähe der sächsischen und preussischen Grenze garnisonierenden Truppen ein für allemal gestattet ist, zur Abhaltung von Übungen jeder Art, auch der nicht gemeinsamen, das gegenseitige Nachbargebiet, jedoch ohne Inanspruchnahme von Quartierleistungen, zu betreten.

Zittau. In der Nähe des Bahnhofes Nitrisch befinden sich ausgebehtete Sandgruben, in denen von Arbeitern wiederholt Thonscherben und ganz altertümliche Gefäße aufgefunden wurden. Bei einer genaueren Untersuchung der verschiedenen Gruben wurde eine ganze Anzahl wohlgehaltener, mit Knochenresten gefüllter größerer Urnen, eine Armspange und viele andere Gegenstände zu Tage gefördert.

In dem Hause Logenstraße 4 in Chemnitz bewohnte die 43-jährige Ketterscheerers-Witwe Anna Lachmuth, gebürtig aus Grunsdorf bei Reichenbach in Schlesien, eine kleine Stube mit Schlafstube. Freitag Vormittag aufsteigend eine Bekannte die Lachmuth besuchte, und da die Stubenthür nach mehrmaligem Klopfen nicht geöffnet wurde, setzte man die nahe Polizeiwache hiervon in Kenntnis. Ein Schußmann ließ daraufhin durch einen Schlosser die Wohnung öffnen. Hier fand man in der Schlafstube die Lachmuth mit einer Schußwunde in der Herzgegend tot im Bette liegend vor. Der Leichnam wurde polizeilich aufgehoben. Wie nun die königliche Staatsanwaltschaft bekannt macht, ist nach den angestellten Erörterungen die Lachmuth erschossen worden. Der That bringend verdächtig ist der Ketterscheerer Karl Weihönig, geboren zu Oberhermesdorf, Bezirk Mährisch-Schönberg, am 24. August 1866, welcher seitdem flüchtig geworden ist. Von anderer Seite wird zu der Mord-Affaire Folgendes mitgeteilt: Die Witwe Lachmuth unterhielt ein Verhältnis mit dem Chemann Weihönig, dessen Familie in Brünn weilte, während er selbst in Chemnitz zur Altermiete wohnte. Die Lachmuth, welche ihren etwa 10-jährigen Sohn in Pflege gegeben hatte, richtete an die Pflegeeltern denselben einen Brief, in dem sie mitteilte, daß Weihönig und sie (die L.) gemeinsam sterben wollten. Dieser Brief, welcher am Freitag früh in die Hände der Betreffenden gelangte, war die Veranlassung, daß man gegen 9 Uhr sofort Nachforschungen in der Wohnung der Lachmuth anstellte. Nach dieser Darstellung ist anzunehmen, daß Weihönig die Lachmuth

erschossen hat, vor einem Selbstmorde aber zurückgeschreckt ist. Hierfür spricht vor allem der Umstand, daß bei der Entseelung keine Waffe vorgefunden wurde, und weiter, daß Bewohner des Hauses Logenstraße 4 beobachtet haben wollen, daß Weihönig gegen 8 Uhr die Wohnung der Lachmuth verlassen hat.

Chemnitz, 16. August. Der Mörder Weihönig hat sich gestern Abend gegen  $\frac{1}{2}$  10 Uhr im Restaurant „Goldborn“ hier selbst, nachdem er etwa zehn Glas Bier getrunken hatte, erschossen.

Eine Revolver-Affaire wird aus Leipzig berichtet. In der dortigen Lebzig-Passage gab ein junger Mann, der 22 Jahre alte Buchdrucker Welsch, auf ein in einem dortigen Mäntel-Geschäft als Verkäuferin angestelltes Mädchen, die 17-jährige Meta Welsch, eine Cousine von ihm, die er hatte herausrufen lassen, zwei Schüsse ab und verwundete mit dem zweiten Schusse dieselbe am rechten Oberschenkel. Als das geschehen, richtete der Mann die Waffe auf sich und schoß sich in die Brust. Die beiden Verwundeten wurden nach dem städtischen Krankenhaus überführt, von wo das Mädchen aber bereits wieder entlassen werden konnte. Auch die Verletzung des jungen Mannes ist nicht gefährlich. Zwischen Beiden bestand schon seit geraumer Zeit ein Liebesverhältnis, das indes die Billigung der Mutter des Mädchens nicht fand; dieselbe bestand vielmehr auf Lösung des Liebesbundes. Durch diese Mitteilung wurde der junge Mann sehr aufgeregt, er verbrachte die Nacht nach erhaltener Nachricht im Johannisthal und kam dann in die Passage, wo er die That vollbrachte.

Das Reichsgericht zu Leipzig erkannte am Dienstag in der Aufsehen erregenden Revisionsverhandlung gegen den Inspektor Vagehorn und die Witwe Schödel in Draßburg bei Gera, welche wegen Ermordung der Ehefrau Vagehorn am 20. Juni vom Schwurgericht zu Naumburg gemeinsam mit dem Arbeiter Seidel zum Tode verurteilt worden waren, auf Verwerfung der eingelegten Revision und Bestätigung des dreifachen Todesurteils.

Wie im Vogtlande die Jagden im Preise gestiegen sind, davon ein Beispiel: die Gemeinde Rauschwitz bei Plauen erhielt lange Jahre, als der Jagdbezirk noch nicht gebildet war, alljährlich 150 Mark Jagdpachtgeld. Nach Bildung des jetzigen Bezirks durch Abtrennung vom Rittergute erhielt sie 6 Jahre über 500 Mark, 6 Jahre über 700 Mark, 6 Jahre über 900 Mark und seit 2 Jahren erhielt sie 1200 Mark jährlich.

## Politische Rundschau. Deutschland.

\* Das Kaiserpaar ist am Donnerstag in Wilhelmshöhe eingetroffen.

\* Der Reichskanzler Graf Bülow hat sich nach Nordsee zurückbegeben, nachdem er in den letzten Tagen in Berlin Besprechungen mit den in Berlin anwesenden Ministern und den deutschen Botschaftern in Paris, Washington und Konstantinopel gehabt hat.

\* Der deutsche Kronprinz ist am Freitag früh in London eingetroffen. Es dürfte sich um eine Ferienreise handeln. Natürlich fehlt es auch wieder nicht an Gerüchten, die diese Reise des Kronprinzen mit Verbindungen in Verbindung bringen, und zwar soll es sich um die Verlobung mit einer Tochter des Herzogs von Connaught, eines Bruders des Königs Eduard, handeln. Der Herzog von Connaught, der mit einer Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen vermählt ist, hat zwei Töchter im Alter von 19 und 15 Jahren.)

\* In der Parteipresse tobt auf der ganzen Linie der Kampf um den Zolltarif. — Wie das halbamtliche *Dresdener Journal* aus zuverlässiger Quelle hört, ist die Mitteilung, daß die sächsische Regierung beschlossen haben soll, aus Anlaß der veröffentlichen Zollerhöhungen, Konferenzen von Landwirten, Industriellen und Kaufleuten abzuhalten, unzutreffend. Wohl aber werde die Regierung im Bedarfsfälle zu weiterer Markierung einzelner tatsächlicher Verhältnisse oder zur Feststellung erheblicher Tatsachen, die erst jetzt zu ihrer Kenntnis gelangen, durch Befragung von Sachverständigen oder in ihrer sonst geeigneter Weise die erforderlichen Erörterungen veranlassen.

\* Der Beschäftigungsgrad in Industrie und Gewerbe ist im Juli wesentlich zurückgegangen. Aus den Bezirken des Bergbaues, der Eisen- und Maschinenindustrie werden Fehrlagen, Entlassungen und Lohnkürzungen gemeldet, wodurch befürchtet wird, daß nach einer kurzen und kleinen Erholung der Rückgang wieder in erhöhtem Maße eingetreten hat. Während im vorigen Jahre, als der Umschwung der Konjunktur sich zum ersten Mal auf dem Arbeitsmarkte bemerkbar machte, der Rückgang der beschäftigten Arbeiter im Monat Juli nach den Ausweisen der Krankentafeln 0,3 Prozent betrug, ist im Juli dieses Jahres trotz schon stark vermindertem Arbeiterbestande ein solcher von 0,5 Prozent zu verzeichnen. Entsprechend dieser Abnahme der beschäftigten Arbeiter ist auch der Andrang von Arbeitsuchenden an den öffentlichen Arbeitsnachweisen gestiegen. Im Juli vorigen Jahres kamen auf 100 offene Stellen 122,2 Arbeitsuchende; im Juli dieses Jahres stieg der Andrang aber auf 160,9. Von den Arbeitsnachweisen wird namentlich vermehrter Andrang von Metallarbeitern und Bauarbeitern gemeldet. Für letztere bleibt eine Wendung zum Besseren bei Beginn der Herbstarbeiten wenigstens an manchen Orten noch möglich.

\* Eine große Versammlung der Duellgegner in Deutschland ist für den Herbst geplant, in der namentlich eine Ausgestaltung der Ehrengerichte zum wirksamen Schutz der Ehre erörtert werden soll.

\* Eine Verordnung des Gouverneurs von Samoa vom 15. Juni verfügt, daß vom 1. Juli 1901 im Schutzgebiete von Samoa die deutsche Reichsmarkwährung in Kraft zu treten hat.

### Österreich-Ungarn.

\* Von unterrichteter Seite wird berichtet, der Reichsrat werde für Anfang Oktober einberufen werden und die böhmischen Landtagswahlen eine Verschiebung erfahren.

\* Die *Wiener Arbeiterzeitung* veröffentlicht einen Erlass der Prager Statthaltereie, in welchem sämtliche Bezirkshauptmannschaften angewiesen werden, den russischen General Ritsch

wegen seines taktlosen Benehmens beim Prager Solofest unmaßsächlich auszuweisen, falls dieser sich wieder auf österreichischem Gebiet zeigen sollte. General Ritsch ist bereits auf diplomatischem Wege von dieser Maßregel verständigt worden.

### England.

\* Das Unterhaus hat die dritte Lesung der Bill betr. den Königstitel, mit 133 gegen 56 Stimmen angenommen.

### Ballankonten.

\* Die Finanznöte des Sultans sind wieder einmal groß. Von unterrichteter Seite verlautet, daß der Versuch der Pforte, von der Tabakregie 250 000 Pfund zu erhalten, aussichtslos ist, da vor allem einflußreiche Wiener Finanzkreise sich dagegen wehren. Das Bedürfnis der Pforte ist dringender, da am Geburtstag des Sultans den Beamten ein Monatsgehalt gezahlt werden muß.

\* Ein Rundschreiben, welches alle türkischen Minister und alle selbständigen Departementchefs an ihre Untergebenen bezüglich der Jungtürken richteten, hat folgenden Wortlaut: Gewisse, gegen die Regierung und das Land übelwollende Leute nennen sich „Jungtürken“, um Uneinigkeit und Zwietracht zu säen, und behaupten, eine Fraktion oder Partei zu bilden. Durch kaiserlichen Erlass ist es allen Beamten und Untertanen des Reiches verboten, das Wort „Jungtürke“ auszusprechen und zu verbreiten. Ein Erlass des Großwesirs vom 17. Juli, gerichtet an die Justizminister und den Minister des Innern, befiehlt, Widerspenstige strengstens zu bestrafen.

\* Wegen Vergewaltigung bei den Wahlen will die serbische Opposition Beschwerde einreichen und die Kassation beantragen, ferner die Annulierung der Stimmwahlen in fast allen Kreisen. — Wird wenig helfen!

### Amerika.

\* Professor Carlos Saiz, einer der führenden brasilianischen Monarchisten, veröffentlicht ein Schreiben, worin er der Behauptung entgegentritt, daß Prinz August von Sachsen-Coburg-Gotha das Angebot gemacht habe, seine Ansprüche auf den Thron Brasiliens gegen Zahlung einer halben Million Pfund seitens der brasilianischen Regierung aufzugeben.

### Afrika.

\* Daily Mail' erzählt, Lord Kitchener werde ungefähr Mitte nächsten Monats nach England zurückkehren, sobald seine Proklamations (am 15. September) in Kraft getreten ist. Der Kriegszustand werde dann praktisch vorüber sein (!!). Das Oberkommando in Südafrika werde an den General-Leutnant Neville Biddleton übergehen; auch werde alsdann Lord Milner als Oberkommissar für Südafrika und Administrator der Transvaal- und Orange-Fluß-Kolonien die oberste Kontrolle übernommen haben.

\* Zur Lage in Südafrika gesteht nunmehr ein englisches Regierungsorgan ein, daß die Kitchener'sche Proklamation ein Schlag ins Wasser gewesen ist. Dem 'Standard' wird aus Pretoria gemeldet: In hiesigen gut unterrichteten Kreisen glaubt man nicht, daß die Proklamation Kitcheners besonderen Erfolg haben wird, es sei denn, daß Schallbürger und Steijn der Uebergabe zustimmen. Doch wird das nicht für wahrscheinlich gehalten, da die beiden Befehlshaber fürchten müßten, von allen ihren Landsleuten als Verräter angesehen zu werden. Botha und die anderen Befehlshaber dürften in dieser Richtung ebenfalls Schritte thun, so lange Steijn und Schallbürger sich nicht zur Uebergabe verstehen. — Da muß man sich doch wirklich fragen, wozu jene völkerrechtswidrige Verfügung überhaupt erlassen worden ist, die dem Ansehen Englands als Kulturnation unberechenbaren Schaden zugefügt hat, ohne für die Kriegslage irgend einen Nutzen zu erzielen.

\* Keine Sicherheitszustände scheinen in Kapstadt zu herrschen. Angesehene Leute werden auf offener Straße am hellen Tage ermordet, ohne daß die Mörder gefangen werden.

Einbruch und Juwelenbiefstahl sind an der Tagesordnung. Am meisten werden ausgediente Soldaten herauf, die Polizei ist machtlos; man denkt an die Einführung einer Lynchjustiz. Man ist sehr um die Sicherheit des Herzogs und der Herzogin von Cornwall, welche in Pietermaritzburg ankamen, besorgt und traf außerordentliche Schutzmaßregeln.

### Afien.

\* Die Unterzeichnung des Pekinger Friedensprotokolls wurde noch einmal verschoben, nachdem Einwände erhoben worden sind gegen den Plan, den Hwang-pu-Fluß bei Schanghai zu Schiffahrtszwecken zu regulieren. Man glaubt, daß der Aufschub nur kurz sein werde. — Hoffentlich trägt dieser Glaube nicht.

\* Rußlands Herrschaft über die Mandchurei tritt selbst in dem Vertrags-hafen Niutschwang immer deutlicher zu Tage. Die russischen Behörden in Niutschwang haben eine Proklamation in chinesischer Sprache erlassen, welche die Suzeränität Rußlands über den Distrikt erklärt, verschiedene Gesetze vorschreibt, chinesische Gesetze abschafft und den Eingeborenen unter schweren Strafen verbietet, irgendwelche Streitfälle mit britischen oder amerikanischen Kaufleuten an die Missionare zu verweisen, sondern anbefiehlt, in Zukunft alle Streitigkeiten den Russen zur Beilegung vorzulegen.

\* Der Anführer der Filipinos, Oberst Martin Cabrera, ist am Donnerstag nebst seinem Adjutanten bei einem vom Obersten Grant unternommenen Gefangenritt gefangen genommen worden. Die nordamerikanischen Militärbehörden betrachten dies als das wichtigste Ereignis seit Aguinalbos Gefangennahme.

### Fabrik- und Handwerksbetrieb.

Nachdem in den letzten Tagen eine Anzahl von Handwerkskammern die gesetzgebenden Faktoren aufgefordert haben, eine gesetzliche Regelung der Frage herbeizuführen, welche Betriebe als fabrikmäßig und welche als handwerksmäßig anzusehen sind, darf daran erinnert werden, daß regierungsseitig in dieser Angelegenheit bereits eine umfassende Erhebung veranstaltet ist. Ihre Ergebnisse werden im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe gesichtet und geprüft. Die gegenwärtige Schwierigkeit der Materie liegt nicht so sehr darin, Kriterien für die Begriffsbegrenzung eines handwerksmäßigen Betriebes zu finden, als darin, daß über diese Frage verschiedene Faktoren entscheiden. Fabrikmäßige Betriebe werden in das Handelsregister eingetragen. Ueber diese Eintragung entscheiden die Registergerichte. Die Behörden, die über die handwerksmäßige Natur eines Betriebes im Sinne der Gewerbeordnung zu entscheiden haben, sind ganz andere. Und nun ist eine Uebereinkunft zwischen den Ansichten dieser Faktoren betreffs der Grenzlinie zwischen beiden Betriebsarten nicht immer zu erzielen. Während auf der einen Seite mehr Gewicht auf den Umfang eines Betriebes gelegt wird, werden auf der andern die gesamten Betriebsverhältnisse als maßgebend angesehen, und daraus müssen sich Verschiedenheiten der Entscheidungen ergeben, die nach beiden Seiten unangenehm wirken. Man wird sich erinnern, daß in dem ersten Entwurf eines Handwerksorganisationsgesetzes, welcher noch unter dem Minister Frhrn. v. Bepfelfisch veröffentlicht wurde, alle diejenigen Betriebe, in denen 20 und weniger Arbeiter beschäftigt wurden, als handwerksmäßig angesehen wurden. Auch in diesem Entwurf war also das Kriterium des Betriebsumfangs als maßgebend angesehen. Gegenwärtig scheint jedoch an den zuständigen Regierungsstellen die Ansicht, daß der Betriebsumfang nicht allein als das entscheidende Merkmal anzusehen sei, die Oberhand gewonnen zu haben, und man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß, falls eine Entscheidung, die bei dem Mangel einer der Registergerichte und die Verwaltungsbehörden gemeinsam bestimmenden Instanz nur eine gezielte

sein kann, wirklich gefällt wird, sie sich dieser Ansicht anpassen wird. Ob jedoch die Entscheidung sehr bald fallen wird, ist nicht sicher. Es ist immerhin möglich, daß die naturliche Entwicklung der Dinge die bisher zu beobachtenden Verhältnisse ausmerzt, dann würde eine so einschneidende Änderung des erst einige Jahre in Geltung befindlichen Handwerksorganisationsgesetzes unnötig werden.

### Von Nah und Fern.

**Der Pauker des Leib-Sufaren-Regiments**, von welchem 125 Mann und die Regimentsmusik zur Beisetzungsfeierlichkeit der Kaiserin Friedrich von Posen nach Potsdam gekommen waren, erregte bei der Trauerparade durch seinen langherabwallenden blonden Wellbart allgemeines Aufsehen. Als aber die Sufaren am Mittwoch wieder aus Potsdam fortruhren, hatte der Pauker nur einen Schürzenbart. Es stellte sich heraus, daß sich der Pauker extra zu der Trauerparade den großen Wellbart hatte anleihen lassen müssen, weil es Gebrauch ist, daß vor dem Kaiser die Pauker der Tolentopsufaren mit einem solchen zu erscheinen haben.

**Unter dem Verdacht der Spionage** wurden am Mittwoch in der Umgebung von Graubenz vier Radfahrer verhaftet. Von auswärts war die Meldung in Graubenz eingelaufen, daß vier russische Offiziere beschäftigt, Nahrung über die Befestigungswerte von Graubenz auszuforschten. Mittwoch wurden nun vier Radfahrer in der Nähe des Forts Bollersee festgenommen, die sich dort verdächtig gemacht hatten. Sie legitimierten sich nach ihren Papieren als österreichische Reserveoffiziere, ein Arzt, ein Professor, ein Bezirksrichter und ein Gutbesitzer aus Galizien. Sie sprachen flämisch polnisch, nur gebrochen deutsch und galten an, auf einer Bergnützungstour begriffen zu sein. Auf dem Landratsamt wurden sie wieder freigelassen.

**Aus dem Betriebe des Norddeutschen Lloyd** macht der Seemannsrat einige interessante Angaben: Die Seeschiffe des Norddeutschen Lloyd haben im vorigen Jahre auf ihren Fahrten durch die Weltmeere eine Strecke von 4 707 000 Seemeilen zurückgelegt, das ist eine Entfernungsstrecke, die hinreichend würde, um 21 Mal unseren Erdball zu umspannen. Auf diesen Reisen sind im ganzen 253 225 Passagiere befördert worden. Die Flotte des Norddeutschen Lloyd besteht zur Zeit, einschließlich der Neubauten, aus 275 Fahrzeugen, von denen 158 Dampfer und unter diesen 120 Seeamphier sind. Die Besatzung dieser Flotte beläuft sich auf über 10 000 Mann, von denen 6500 Personen aus der rein seemannischen Schiffsbemannung kommen, von der 505 Kapitäne und Schiffsoffiziere und 622 Maschinenisten sind. Das übrige Schiffspersonal, Ärzte, Zahlmeister, Köche und Stewards, ist noch über 3500 Köpfe stark. Das Land beschickte Personal besteht aus 2000 kaufmännischen Angestellten und aus über 2000 technischen Angestellten, Ingenieuren und Werkstättenarbeitern im Heimathafen. Dazu kommen noch 6000 Dockarbeiter, Rüper und Sauer, die im Heimathafen und den zahlreicheren Außenhäfen für den Norddeutschen Lloyd thätig sind. Alles in allem beschäftigt der Norddeutsche Lloyd ein Personal von 18 400 Menschen.

**Auf dem deutschen Postdampfer „Darnstadt“**, der vor Neapel liegt, erkrankte ein Neapolitaner den Matrosen Johann Ahlers. Während Ahlers an Bord des Dampfers seine Arbeit nachging, kam ein neapolitanischer Tröbber auf das Schiff, der den Fabrikanten mit widerwärtiger Aufdringlichkeit seine Waaren und falschen Schildbattagen anbot. Einige Damen beschwerten sich bei Ahlers über die Aufdringlichkeit des Tröbbers, und der Matrose wurde den Neapolitaner zurecht. Dieser aber wurde unerschämte. Als Ahlers ihm befehl, das Schiff zu verlassen und ihm eine Ohrfeige verleihe, zog der Neapolitaner in Nu einem langen Dolch und verletzete dem Matrosen einen fürchtbaren Stich in den Unterleib. Ahlers

## In Liebesketten.

77  
Novelle von A. Kahl.  
(Fortsetzung.)

Erst am andern Morgen beim Kaffee wurde Frau von Lügen durch den Baron von dem bevorstehenden Besuch unterrichtet. Ruhig und ernst, nur blaffer und matter als gewöhnlich, sah er neben ihr, sonst verriet nichts die heftigsten Seelenkämpfe, die er durchgemacht hatte. Frau von Lügen verließ ihn bald; die Zeit drängte, die nötigen Arrangements zu treffen. Der Baron blickte lange nach der schlanken, ammutigen Gestalt, die nur zu rasch seinen sehnsüchtigen Blicken entwand. Der ruhige Ausdruck seines Gesichtes machte plötzlich einer tiefen Erregtheit Platz. Er ergriff das seine weiße Batistuch, das auf dem Stuhl, den Frau von Lügen neben verlassen hatte, liegen geblieben war, presste es mit leidenschaftlicher Glut an die Lippen, dann entfaltete er es mit bebenden Händen und suchte nach einem Zeichen. In einer der Ecken fand ziemlich gestickt der Name: Clarissa. Lange ruhte sein Auge auf den verschleierten Zeichen. „Clarissa“, murmelte er; dann aber, wie seiner Weichheit sich schämend, sprang er auf, und das Tuch in seiner Brusttasche verbergend, ging er, sich zur Mühe zwingend, seinen gewöhnlichen Geschäften nach.

Frau von Lügen verging der Vormittag in der angestrengtesten Tätigkeit; der Baron erwartete sie vergebens zu Tische, sie ließ sich der vielen Gesandte wegen entschuldigen. Erst gegen vier Uhr nachmittags traf sie, in einfarbiger aber geschmackvoller Kleidung zum

Empfang der Gäste bereit, in den Salon. Der Baron hatte sie ungeduldig erwartet und begrüßte sie mit zitternder Erregtheit. Sie lächelte leicht. Die ungeduldige Erwartung der Braut erklärte ihr die seltsame Unruhe des Hausherrn. Kaum waren einige Worte zwischen beiden gewechselt, als das Heranrollen eines Wagens auch schon die Ankunft der Gäste anzeigte. Der Baron ging seinen Gästen bis zum Wohnzimmer entgegen. Frau von Lügen blickte erwartungsvoll nach der Thüre; sie war sehr begierig, die, wie sie jetzt glauben mußte, heiß geliebte Braut des Barons, von deren Schönheit Lisette ihr schon so viel erzählt hatte, kennen zu lernen. Endlich öffneten sich die Thüren. Der Baron führte eine ältliche, vornehm aussehende Dame, ein alter, stämmiger Herr folgte ihnen, an seinem Arm schwebte die ammutige Gestalt Alicens. Ein einfaches, weißes Kleid hob die zarte Fülle ihrer hohen Gestalt; eine einzige dunkelrote Rose war leicht und grazilös in die reichen, blonden Locken gesteckt. Frau von Lützens Augen fixierten mit Bewunderung auf ihr; so schön, so glänzend! Müchte nie der Sturm des Lebens, wie es ihr geschah, den Duft des Glückes von ihrem Antlitze scheuchen.

Die Vorstellung war bald vorüber. Man wechselte mit Frau von Lügen einige zeremonielle Verbeugungen. Fräulein von Nütz sprach in ihrer leichten, ammutigen Weise einige freundliche Worte zu ihr; dann beachtete sie niemand mehr. Die Damen nahmen den Baron vollständig in Anspruch; Alice scherzte und lachte mit ihm, und der alte General hörte mit offen-

barer Verdringung auf das heitere Geschwätz seiner Tochter, ohne sich selbst in die Unterhaltung zu mischen. Er war seiner Schweigsamkeit, und eines, besonders in letzter Zeit hervortretenden, mürrischen Wesens wegen bekannt und niemand achtete deshalb viel darauf. Frau von Lügen zog sich in eine Fensternische zurück, auf der sie nicht eher hervortrat, als bis die Ankunft des Bronikowski'schen Ehepaars eine neue Vorstellung notwendig machte. Die muntere Frau von Bronikowski, die heute besonders gut gestimmt war, da die Krönung ihres Werkes, wie sie meinte, so nahe bevorstand, behandelte auch Frau von Lügen mit besonderer lebenswürdigem Herablassung. Das Besondere, zurückhaltende und dabei eine Wesen derselben machte auf sie einen sehr wohlthunenden Eindruck. Sie unterhielt sich längere Zeit mit ihr, doch die allgemeine Unterhaltung, an der Frau von Lügen, unbekannt mit allen Verhältnissen der Nachbarschaft, natürlicherweise wenig Anteil nehmen konnte, zog ihre Aufmerksamkeit bald von dieser fort. Bald dachte keiner mehr an die Dame des Hauses, die Untergebene des Barons. Der Kaffee wurde serviert; alles gruppierte sich um den runden Tisch, für Frau von Lügen blieb kein Platz frei; still verließ sie das Zimmer. Ein schwerliches Wehe erfüllte die Seele der armen Frau, als sie das heitere Lachen der Gäste zu sich hineinschallen hörte. Um sie kümmerte sich ja niemand. Die unglückliche wird ja stets von der Welt gemieden; zum ersten Male fühlte sie mit Bitterkeit die Abhängigkeit, das Demütigende ihrer Stellung im Hause des Barons. Da öffnete sich plötz-

lich die Thüre und dieser trat herein. Sie mit großer Anteiligkeit seiner Unausmerksamkeit wegen entschuldigend, bot er ihr den Arm und führte sie mit ehrerbietiger Achtung zu der Gesellschaftsfräulein von Nütz überließ.

So wohlthunend augenblicklich Frau von Lügen diese Aufmerksamkeit des Barons beehrte, so mußte sie es doch sehr bald bedauern, daß er sie nicht lieber ruhig in ihrer Augenzeugenheit gelassen hatte, denn aller richteten sich jetzt forschend und fragend auf die von dem Baron. Eine solche Aufmerksamkeit von Seiten eines Gebieters gegen seine Untergebene erregte natürlicherweise allgemeines Aufsehen. Auf Alicens bis dahin so heitere Stimmung zogen dunkle Wolken auf und ihr Auge sah Blitze des Unwillens auf die arme Frau, um von ganze Erscheinung zu bedeuten war, um von ihr als Nebenbuhlerin unterdrückt zu werden. Der gesellschaftliche Takt ließ Alice nichts Sitten glättete sich wieder und als wäre nichts geschehen, wandte sie sich zu ihrem Nachbar und besichtigte, dem Herrn von Bronikowski, und besichtigte sich scherzend und neckend mit ihm zu unterhalten; ihre neue Nachbarin beachtete sie nicht mehr. Frau von Lügen war nicht ganz so unbesungen als Fräulein von Nütz, obgleich es ihr auch an dem gesellschaftlichen Takt durchaus nicht fehlte, aber das Gefühl ihrer abhängigen Stellung nahm ihr die sonstige Sicherheit. Sie war froh, daß man so wenig ihrer achtete und atmete erst wieder auf, als die Herrschaften aufstanden, um einen Gang durch

**Eine neue Wefermündung.** Kürzlich in dem Gebiet der Wefermündung vorgenommene neue Wefermündungen haben das überraschende Ergebnis gebracht, daß der bisherige Mündungslauf bei Niedrigwasser nur noch eine Tiefe von 4,5 Meter besitzt und daß sich eine westlicher gelegene Fahrwinde östlich vom Rotenand-Deuchturm gebildet hat, die an der Fahrwassergerade eine geringste Tiefe von 4,9 Meter und mitten im Fahrwasser eine solche von 6 Meter hat. Es ist nun deshalb von der zuständigen Seebehörde beschloffen worden, die bisherige Mündung der Wefer aufzugeben und dafür die neue westliche Fahrwinde für die Schifffahrt herzurichten. Zu diesem Zweck sind aus dem alten Mündungslauf alle Seerücken z. entfernt worden und für das neue Fahrwassergebiet schwarz und rot gestrichene Baken aufgestellt. Für das Befahren dieses neuen Wasserlaufes zur Nachtzeit hat das Tonnen- und Bakenamt soeben eine neue Segelanweisung herausgegeben.

**Wie wichtig Legitimationspapiere selbst bei einer Vergnügungsreise sind,** mag folgender Borsall, der sich erst dieser Tage in Großalmrode zutrug, illustrieren. Aus Frankfurt a. M. beand sich ein Beamter namens Schmidt im genannten Ort, der einige Lehnlichkeit mit dem verschwindenden Generaldirektor Adolf Schmidt haben soll. Der letztere Umstand war es nun, der dem sich seines Erholungsurlaubes erretuenden Beamten verhängnisvoll werden sollte. Die Hüter des Geheges hatten schon längst ein Auge auf ihn geworfen, der Verdacht verklärte sich, man hielt ihn schließlich für identisch mit dem Generaldirektor, und da er sich, eben infolge Mangels jeglicher Legitimationspapiere, auch nicht gemindert ausweisen konnte, wurde er kurzerhand nach Kassel transportiert, wo man allerdings sofort den Fehlariff erkannte. Der harmlose Schmidt aus Frankfurt a. M., der sich in begreiflicher Entrüstung seiner Verhaftung und Transportierung widersetzte, entging nur mit Mühe und Not dem Schicksal, geschlossen in Kassel seinen unfreiwilligen Einzug zu halten.

**Im Zimmer ertrunken.** Das zweijährige Kind der Müllerschen Eheleute in Lüdenscheid stürzte in einem unbewachten Augenblick in den im Zimmer stehenden Waschtübel und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

**Nach Verübung von Wechselfälschungen** im Betrage von 80—100 000 M. ist nach einer Meldung aus Bamberg der Holzhändler Han aus Ebersfeld entflohen.

**Schlagende Wetter.** Auf der dem Grafen Magnus gehörigen Kupfergrube in Kohlenborn entzündeten sich auf bisher noch unerklärliche Weise trotz Sicherheitslampen schlagende Wetter, durch die fünf Bergleute lebensgefährliche Verletzungen erlitten. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Mehrere andere wurden leicht verletzt.

**Eingestürzt** ist am Donnerstag vormittag in Königsberg i. Pr. das Gerüst an dem Ehrenempfangsgebäude des Ostbahnhofes und zwar an verschiedenen Stellen. Drei Maler fielen auf die Lokomotivschleppbahn; einer von ihnen wurde getötet, zwei wurden verletzt. Ein vierter Verabgestürzter konnte sich an Balken festhalten, bis er gerettet wurde. Die Ursache des Einsturzes ist noch nicht festgestellt.

**Schatzgräber** haben dieser Tage der alten Grub an dem katholischen Friedhofe zu Wilsdorf einen Besuch abgefaßt. In dieser Grub ruhen die Gebeine der früheren katholischen Priester, und es hatte sich die Legende gebildet, daß dort auch größere Schätze vergraben seien, die in unruhigen Zeiten vor den Nachforschungen Denteufeliger auf diese Weise geschützt worden sein sollten. Trotzdem nun die obersteleffische Bevölkerung einen hohen Respekt vor Geisteskräften hat und obgleich gerade an dieser Stelle solche — der gleichen Legende zufolge — gerne aufhalten, mußte man doch dieser Tage die Entdeckung machen, daß nächtlicherweile Fensterstöße an der Grub zertrümmert worden und etliche Personen mit Hilfe einer Stange in das Grabgewölbe hinabgestiegen waren. Bei der näheren Untersuchung ergab sich, daß der Fußboden der

Grub an verschiedenen Stellen aufgewühlt war. Ob die mutigen Schatzgräber ihr lichtgeheimes Tun auch belohnt gefunden haben, ist unbekannt; an den Särgen der dort beigesetzten Priester sind keine Beschädigungen gefunden worden.

**Der verächtigte Gymnast Osterhazy** hat kürzlich in London Prügel bekommen. Es geht ihm nämlich seit einiger Zeit wieder besser, weil es ihm gelungen ist, sich an einer Goldminenspekulation zu beteiligen. Er verband sich

hierfür mit einem wegen Fälschung von Bernsteinturmalen verurteilten Mann namens Schwoob, der sich jetzt Aldermann nennt. Es ging jedoch nicht alles glatt ab zwischen den beiden. Schwoob hatte Osterhazy im Verdacht, ungünstige Artikel gegen ihn in die englische Presse gebracht zu haben. Er ließ daher Osterhazy zu sich bitten und prügelte ihn mit Hilfe einiger Freunde tüchtig durch. Osterhazy hat wegen dieser Mißhandlung eine Klage eingereicht, die zu einem interessanten Prozeß führen dürfte.

**Sitze im hohen Norden.** Es scheint, daß in diesem Jahre auch die Gegenden des Polareises von ungewöhnlicher Hitze heimgesucht worden sind, die dort ungeheure Mengen von Eis und Eisbergen losgelöst und in den Mittelatlantischen Ozean getrieben hat. Das ergibt sich aus den Berichten der Kapitäne der zwischen Europa und Nordamerika fahrenden Dampfer, die in der letzten Zeit in der Fahrt nach New York und Kanada Duzenden von Eisbergen in der ungewöhnlichen Höhe bis 150 Fuß be-

**Die Brooklyn Hängebrücke,** die sich gegenwärtig hatte und nun wiederhergestellt ist.



gegnet sind. So berichtet der Führer des Hamburger Dampfers „Leutonia“, daß er auf der Fahrt nach Montreal sehr viel schweres Packeis und ebenfalls sehr viele Eisberge von ungeheurer Größe gesehen habe. Die Straße von Belle Isle habe den Eindruck gemacht, als sei sie gänzlich von Eis blockiert. Die auf der vielbesuchten Route der europäischen Postdampfer jetzt herumflimmenden Eisberge bedeuten natürlich eine Gefahr für die Schifffahrt, die den Schiffsführern die größte Vorsicht zur Pflicht macht.

**Ein folgenschweres Unglück.** Unberühlicher Leichnam hat in Caldas da Rainha, dem portugiesischen Modestort und gleichzeitig dem Verbannungsorte der gefangenen Boerenfamilien, zu einer furchtbaren Katastrophe geführt. In der Nähe des Städtchens wurde eine religiöse Festlichkeit abgehalten, zu der Tausende hinausgeströmt waren. Auf dem Dach eines Omnibusses, der nach Caldas da Rainha fuhr und in dem 37 Personen Platz genommen hatten, befanden sich Feuerwerkskörper, von denen viele Dynamit enthielten. Sie sollten am Abend verwendet werden. In dem Augenblick, da man auf dem Festplatz anlangte, erfolgte eine furchtbare Explosion, der Omnibus wurde zertrümmert, zehn der Insassen wurden sofort getötet, die anderen und einige Umstehende zum Teil tödlich verletzt. Der Kopf eines der Getöteten wurde einer etwa 50 Meter von dem Explosionsort auf dem Rasen stehenden Dame in den Schoß geschleudert, die vor Schrecken starb.

### Gerichtshalle.

**Gumbinnen.** In der Morbsache v. Krosigk begann am Donnerstag in der Berufsstanz die Verhandlung gegen Hidel und Marten. Für den Prozeß sind fünf Tage in Aussicht genommen.

**Nürnberg.** Der Viehhändler Prager wurde wegen eines in 58 Fällen begangenen fortgesetzten Vergehens der Unterschlagung und ferner wegen dreier Vergehens des Betrugs zu 1 Jahr 6 Monat Gefängnis und 3 Jahr Ehrverlust verurteilt.

### Sunteres Allerlei.

**Abzeichen der Freiwilligen Feuerwehren.** Ueber die vom Kaiser festgesetzten Abzeichen für die als Hilfsorgane der Polizei anerkannten Freiwilligen Feuerwehren und Pflicht-Feuerwehren in Preußen sind jetzt nähere Bestimmungen ergangen. Die Abzeichen, die in einer Zusammenstellung von Feuerwehr-Kappe, Beil und Axt bestehen, sind von den Mannschaften der uniformierten Feuerwehren am linken Oberarm, von den Chargierten auf den Achselstücken zu tragen. Die Mitglieder der Feuerwehren sind zur Anlegung der Abzeichen bei Ausübung des Feuerlöschdienstes verpflichtet. Jedes unbefugte Tragen der Abzeichen und Achselstücke ist strafbar.

**Gefahren der Telegraphie ohne Draht.** Kaum ist eine Erfindung moderner Erfindergeistes reif geworden für die Praxis, so stellen sich allerlei Bedenken ein, die beachtet werden wollen. Sehr interessant ist in dieser Hinsicht eine Anfrage des französischen Kriegsministers bei der Pariser Akademie der Wissenschaften.

Diese soll nach der Nature' ihr Urteil abgeben über die Gefahren, welche eventuell den Pulver- oder Sprengstoff-Magazinen aus der Errichtung von Stationen für drahtlose Telegraphie in ihrer Nähe erwachsen. Es würde denselben gegebenenfalls durch besondere Form und Art der Sprengstoffbehälter begegnet werden müssen.

**Wohl der älteste und zugleich der größte Baum in Europa** ist die riesige Platane bei Vostizza in Griechenland, deren Alter man auf mehr als 2000 Jahre schätzt. Jeder ihrer Zweige ist so stark wie ein mächtiger Eichenbaum, und ihr Stamm, der hoch ist, gewährt einer Gesellschaft von zehn Personen bequem Raum zum Aufenthalt. Als der griechische Befreiungskrieg gegen das türkische Joch im ersten Drittel des neunzehnten Jahrhunderts ausbrach, bekam der Baum, der schon die glorreichen Zeiten des großen Alexander von Macedonien gesehen haben mag, dadurch eine historische Bedeutung, daß ihn die griechischen Freiheitskämpfer zum Sammelplatz erwählten: das ganze griechische Heer, das damals allerdings nur nach Hunderten von Leuten zählte, konnte im Schatten seiner Zweige lagern. Um den ehrwürdigen Zeugen zweitausendjähriger griechischer Geschichte zu schützen, haben die Einwohner von Vostizza am den Stamm der Platane eine ziemlich hohe Ringmauer bauen lassen.

**Gute Antwort.** Lehrer: „Kannst du mir sagen, wann die Schlacht bei Cannä war?“ — Schüler: „Bedau're, Herr Lehrer, das weiß ich selber nicht.“

den Garten zu machen. Unbemerkt wollte sie sich zurückziehen, aber der Baron hat sie dringend um ihre Begleitung; so peinlich es ihr war, sie mußte dieser Aufforderung folgen.

Sie schloß sich daher der Gesellschaft an, die Garten und Haus mit großer Aufmerksamkeit und vielen Ausdrücken der Bewunderung für die behagliche und schöne Einrichtung des Ganzen bestrich. Fräulein Alice besonders faßte alles, was sie sah, mit dem lebhaften Interesse auf, stets wandte sie sich fragend, lobend, anerkennend an den Baron, dessen ganze Aufmerksamkeit so peinlich von ihr gefesselt wurde. Ein Bildwerk aus Bronze, das den heiligen Georg im Kampfe mit dem Drachen darstellte, schmückte den freien Platz vor der Veranda. Fräulein von Nitz blieb vor demselben stehen und betrachtete es lange.

„Wie hübsch,“ sagte sie sich, an den Baron wendend, „wie hübsch, daß Sie bei allem Sinn für das Praktische doch auch die Künste lieben und beschätzen. Es ist in der That eine sehr feine Lieberachtung für mich, ein solches Kunstwerk, wie dieses hier in Ihrem Besitz und so würdig aufgestellt zu sehen.“

„Seit wann hast du das Ding, Ebendorf,“ fragte Bronikowski, jetzt näher tretend und es durch die Bogenlinie betrachtend.

„Erst seit kurzem,“ erwiderte der Baron, „es ist ein Geschenk meiner Schwester; Sie sehen, mein Fräulein, daß ich das Lob, das Sie mir eben gütig erteilt, nicht verdiene. Zu meinem Bedauern verstehe ich wenig von den bildenden Künsten; die einzigen Künste, mit denen ich mich in meinem Leben zu be-

schäftigen Gelegenheit hatte, sind Musik und Poesie.“

„Sie wissen aber doch jedenfalls, Herr Baron,“ fuhr Alice mit anmutigem Lächeln fort, „welcher Künstler der Schöpfer dieser Gruppe ist. Ich interessiere mich gerade besonders für Skulptur und Malerei, da ich selbst in beiden Künsten etwas gepuht habe.“

„Leider muß ich auch hierin meine Unwissenheit bekennen, gnädiges Fräulein,“ entgegnete der Baron.

„Armer Ebendorf,“ lachte Bronikowski. „Wie können Sie aber auch verlangen, mein gnädiges Fräulein, daß wir, die wir täglich ein ganzes kleines Reich zu regieren haben, daß wir unser Gedächtnis noch zum Namenregister der Künstler machen sollen. Wir freuen uns an ihren Werken, wenn wir sie sehen, ist das nicht genug?“

Frau von Nitz hatte die Unterhaltung gehört, sie trat jetzt näher und wandte sich in bescheidenem, freundlichen Tone zu Alice:

„Ich freue mich, gnädiges Fräulein, Ihnen die gewünschte Auskunft über dieses Bildwerk geben zu können, ich war zufällig in der Residenz, als das Modell zu demselben ausgestellt wurde und sich allgemeine Anerkennung erwarb. Ein junger, italienischer Künstler, Giordanni mit Namen, hat es gefertigt; es war zur Ausschmückung eines Platzes in der Residenz bestimmt und ist, soviel ich weiß, auf demselben bereits aufgestellt worden. Dieses hier ist eine verkleinerte Kopie davon.“

Fräulein von Nitz hatte den Worten Frau von Nitz überrascht zugehört; eine leichte

Möde bedeckte ihre Wangen, sie biß sich auf die Lippen und schaute die Sprechende mit messendem Blicke an, als wollte sie sagen: „Schon wieder du? Kommt du mir immer in den Weg?“ Doch sich gewaltsam überwindend, dankte sie mit leichtem Neigen des Hauptes, und den Arm der neben ihr stehenden Frau von Bronikowski ergreifend, verließ sie schnell mit derselben den Platz. Alles folgte ihr, helles Lachen drang zu den Ohren Frau von Nitzens, die stehen geblieben war und den Davoneilenden nachblickte; keiner hatte ein freundliches Wort für sie gehabt, keiner, selbst der Baron war von den andern mit fortgezogen worden, die Generalin hatte ihn in Beschlag genommen und es war ihm unmöglich gewesen, ohne aufzufallen, ein Wort an Frau von Nitz zu richten. Bald war die ganze Gesellschaft hinter einer hohen grünen Hecke verschwunden; jetzt verließ auch Frau von Nitz den Platz, aber nicht um der Gesellschaft zu folgen; langsam lenkte sie ihre Schritte nach dem Hause zurück, sie wußte ja, daß niemand unter den Gästen sie vermissen würde.

Und doch wurde sie vermisst, schmerzlich vermisst; zwei Augen suchten sie vergeblich, ein Herz schlug in glühender Sehnsucht nach ihr, aber sie ahnte es nicht.

Oben auf einer Anhöhe waren Wein und Früchte zur Erfrischung aufgestellt. Man setzte sich um den einladend gedeckten Tisch, pries des Barons sinnige Anordnung, hier auf diesem anmutigen Plage eine Erfrischung servieren zu lassen. Von der einen Seite hatte man die Aussicht auf die See, die hinter dem niedrigen

Gehölz in ihrer ganzen Majestät sich ausbreitete, auf der andern sah man über den Garten und seine schattigen Baumpartien hinweg nach dem Herrenhause, das mit seiner Veranda, dem breiten Frontispiz und den ausgedehnten Flügeln einen imposanten Anblick bot.

Die Früchte waren köstlich, der Wein von ausgezeichnete Qualität, und so wurde die Stimmung bald eine gehobene, heitere. Fräulein von Nitz war sehr lebendig, die Gegenwart Frau von Nitzens störte sie nicht mehr. Alle befanden sich in angeregter Laune; Scherz und Lachen wechselten miteinander ab, Toaste wurden ausgetragen und hell klangen die Gläser zusammen. Nur der Baron war still. Fräulein Nitzens Auge ruhte oft forschend auf ihm, er bemerkte es nicht; ihrem weiblichen Scharfblick war es nicht entgangen, daß ihr in Frau von Nitz eine gefährliche Nebenbuhlerin entstanden war. — Sollte diese Frau wirklich ihre Pläne durchkreuzen? Doch nein, es war nicht möglich; selbst wenn der Baron Frau von Nitz liebte, würde der stolze Mann, der reichste Besitzer der Umgegend, der Schwager eines Ministers, seine Untergebene, eine hergelauene, mittellose Person zu seiner Gemahlin erheben? Unmöglich. Bei diesem Gedanken suchte Alice sich zu beruhigen und doch fühlte sie immer mehr, daß sie ihre Macht über den Baron verloren hatte. Vergeblich bot sie heute ihm gegenüber alle ihre Lebenswürdigkeit auf, der so selten jemand zu wiedersehen im stande war — er blieb still und einsilbig.

387 (Fortsetzung folgt.)

Auf dem **Nittergutshofe** hier sollen **Freitag den 23. August d. J.** von Nachmittags 1/2 7 Uhr an eine

**Partie harte und weiche Brennholzer** in kleineren Posten meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.  
Die Gutsverwaltung.

## Radfahrerklub Grossröhrsdorf.

Nächsten Sonntag findet das diesjährige

### **Sommer-Fest**

im **Niederem Gasthose** in nachfolgender Ordnung statt:  
Früh 5 Uhr: **Gemeinschaftlicher Ausflug** nach dem „**Seitern Bild**“. (Versammlung 1/2 5 Uhr im „**Grünen Baum**“.) Rückfahrt punkt 8 Uhr früh.  
Nachm. 2 Uhr: **Gemeinsame Fahrt** nach dem „**Niederem Gasthof**“.  
" 4 " : **Dasselbst Garten-Konzert**, verbunden mit **Langsamfahren** für Mitglieder und Gäste.  
" 6 " : **Beginn des Balles**.  
Die Mitglieder nebst Damen werden zu zahlreicher Beteiligung freundlichst eingeladen.  
D. B.  
D. D.

NB. Vereinszeichen sind sichtbar zu tragen.

### **Vogelwiese! Vogelwiese!** **Gastwirtschaft Frankenthal.**

Nächsten Sonntag:  
**Vogelschiessen** und **Karussellbelustigung**.  
Freundlichst ladet dazu ein **Hermann Leuner**.

## Grummet-Verkauf.

Nächsten Sonntag als den **25. August** soll auf dem früheren **Gebauer'schen Gute** in **Hauswalde Nr. 7**, desgleichen auf dem früheren **Behold'schen Grundstücke** in **Brettnia** sämtliches anstehendes **Grummet** verkauft werden.  
Versammlung nachmittags 4 Uhr in **Hauswalde**.

Brettnig. **Ernst Probst,**  
Fleischermeister.

## Zur Sommer-Saison bringe ich mein reichhaltiges Lager von

**Knaben- und Kinder-Anzügen,**  
**Arbeits- und Stoff-Hosen, sowie Leibchen-Hosen**  
in empfehlende Erinnerung.  
Hochachtungsvoll

**Max Hörnig.**

## Deutsche Zeitung

Herausgeber: **Dr. Friedrich Lange.**

Zuverlässig national für Kaiser und Reich bei gesicherter und stets bewährter Unabhängigkeit!

Frisch und feffend, dabei übersichtlich und immer wegen des anständigen Tones von allen vornehm Gefinnten besonders warm anerkannt.

Jeden Freitag als **Gratis-Beilage**

**Kirchhoff's Technische Blätter**  
ein allgemein verständliches Nachrichtenorgan für das Gesamtgebiet der Technik: 8seitig illustriert.

**Nur 3 Mark das Vierteljahr**

Probenummern kostenlos. — Berlin SW. —

## Gelegenheitskauf.

Durch allzureiche Einkäufe von **Broschen, Ohrringen, Armbändern, Herren- und Damenuhrketten u. s. w.** bin ich genötigt, bis **31. August 1901** einen

### **Inventur-Ausverkauf**

zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zu eröffnen.

Alles gute, hochmoderne Waren.

Hochachtungsvoll  
**Bernhard Körner,**  
Uhrmacher.

## Dezimalwagen, Tafelwagen, u. Gewichte

empfehle billigst **Bruno Kunath, Großröhrsdorf.**

## Srischer Görlitzer Kalk

und **beste oberschlesische Steinkohlen**  
sind wieder angekommen und empfehle billigst  
**A. Ahmann,**  
Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

## Günstige Gelegenheit!

Verkaufe, um schnell zu räumen, einen großen Posten **Stoff-Jacketts für Herren** schon von **2,50 Mk. an,** **feine Anzüge für Herren u. Burschen** von **8 Mark an.**

Alle Sachen sind nur gute Qualitäten.  
— Befichtigung auch ohne Kauf gestattet. —  
Hochachtungsvoll

**Reinh. Großer,**  
Großröhrsdorf 208.

Empfehle mein großes Lager in

## Lederhosen

in **blau** und **weiß** für **Maurer** und **Zimmerer.**  
Billige Preise!

**Max Hörnig.**



Heute Mittwoch punkt 8 Uhr

### Turnratsfikung

in der Halle. D. B.

**Gedichte und Festdiplome** zu Geburtstagen, Hochzeiten, Silber- und Goldhochzeiten und Jubiläen jeder Art, sowie **Gedenktafeln** an liebe Entschlafene fertigt

**Eduard Kleinfrück,**  
Pulsnik, Schloßgasse 41.

## Ruhe

erhalten Sie sofort bei Gebrauch der echten **M. L. Böttgers**

### Hustentropfen

Diese heilen in kurzer Zeit **Influenza, Husten, Reuchhusten, Kinderhusten, allen Husten, Keiserkeit, Husten-Reiz, Verschleimung, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Chron. Katarrhe.**  
Nur echt in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk. mit dem Namenszug **M. L. Böttgers**

in der **Apothek** in **Großröhrsdorf.**  
Anisöl 2 Tropfen, Salmiak 0,50, Wasser 3,0, Arnica-tinctur 3,0, Lakritzen 0,50, Pimpinell-tinctur 3,0, Kampfer 0,05, 0

## Achtung!

Hierdurch bringe ich mein **Möbellager**

in empfehlende Erinnerung und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

**Kleiderschränke** von **26 Mk.** an,  
**Vertikos** von **33 Mk.** an,  
**Rommoden** von **18 Mk.** an.  
**Erwin Preusche 144c.**

Eine **ausgeklagte Forderung** im Betrage von **52 Mk.** an den **Fleischer Herrn August Gebler** in **Brettnig** ist billig zu verkaufen.

**Friedrich Wehner, Schneidernstr.,**  
Großröhrsdorf.

Städtisches **Technikum Limbach i. S.**  
Hoch- und Tiefbau.  
Maschinenbau, Elektrotechnik.  
Staatliche Aufsicht.  
Programm kostenlos.

Zu künstlichem **Zahnerlatz,**  
Plombierungen etc.  
empfehle sich **Rich. Geißler, Hauswalde 57.**

Diese Woche empfiehlt prima **Mastochsen-, Kalb- und Schweinefleisch**

**Alwin Köntsch**

## Absatz-Pantoffel

für **Herren,** sowie **schwarze (Handarbeit),** ferner **braune Lack- u. Cordpantoffel** für **Frauen** und **Kinder** empfiehlt **Max Böttger**

Empfehle in reicher Auswahl:

## Hüte und Mützen,

**Cylinderhüte, Radfahrermützen,** desgl. **Knaben- und Mädchen-Mützen.**  
**Max Hörnig.**

ereilt alle **Katten** und **Mäuse** nach Genuss von **Ratten-** u. **„Mäuse- Würste „Glüres“ Marder.“**

## DER O D

Gefahrlos für Men- schen u. Haustiere. Gesetlich geschützt! **Viele Atteste.** „Glüres“ à Mk. 2.—, 1.—, 0,60 u. 0,30. **Mäusemarder** à Mk. 0,50, 0,25 u. 0,10 echt z. h. bei **F. Gotth. Horn.**

### Dresdner Schlachtviehmarkt

vom **19. August.**  
Zum **Auftrieb** kamen: **272 Ochsen** und **Stiere,** **205 Kalben** und **Rühe,** sowie **182 Bullen,** **2060 Landchweine,** **1343 Schafweide** und **492 Kälber,** zusammen **4554 Stück.** Die Preise stellten sich für **50 Kilo** in **Markt** wie folgt: **Ochsen** Lebendgewicht **35—37,** Schlachtgewicht **63—67;** **Kalben** und **Rühe:** Lebendgewicht **33—36,** Schlachtgewicht **62—64;** **Bullen:** Lebendgewicht **33—36** Schlachtgewicht **59—62;** **Kälber:** Lebendgew. **43—45,** Schlachtgewicht **65—67;** **Schafe:** **67—69** Schlachtgewicht; **Schweine:** Lebendgewicht **49—51,** Schlachtgewicht **61—63.** Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

### Marktpreise in Ramens am 15. August 1901.

	höchster		niedrigster		Preis.
	M.	Pf.	M.	Pf.	
50 Kilo					
Rohr	7	50	7	03	Heu 50 Kilo 8 3 65
Weizen	8	53	8	20	Stroh 1200 Pfd. 2 30
Gerste	7	50	7	20	Butter 1 Kilo höchster 2 40
Safer	7	80	6	50	niedrig. 10 10
Leibetorn	7	85	7	50	Erbsen 50 Kilo 2 50
Stärke	12	—	10	58	Rartoffeln 50 Kilo 2 50